

Laibacher Zeitung.

Nº 96.

Samstag am 26. April

1856.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Krenzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Krenzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inscription Gebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. S. M. Inschriften bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem "provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inscriptionskämpel" noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnungem Diplome den Staatsbuchhalter und Vorstand der kroatisch-slavonischen Staatsbuchhaltung, Franz v. Radic, als Ritter des Kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allernächst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. April d. J. dem Archivs-Direktor im k. k. Finanzministerium, Franz Grillparzer, aus Anlaß der von ihm angesuchten Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstleistung und insbesondere der als Schriftsteller erworbenen Verdienste, den Titel eines k. k. Hofrathes allernächst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Minister der Justiz die Bezirksamts-Adjunkten Alois Morratti und Alois Liman, zu Vorstehern bei den gemischten Bezirksamtern in Tirol ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Negierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XV. Stück, VIII. Jahrgang 1856.

Dasselbe enthält unter Nr. 77. Den Finanzministerial-Erlaß vom 20sten März 1856, womit die a. h. genehmigten Statuten und das Reglement der bei der privil. österreichischen Nationalbank errichteten Abtheilung für den Hypotheken-Kredit fundgemacht werden.

Laibach den 26. April 1856.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Negierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Beremoniel bei der feierlichen Legung des Grundsteines zur Rotivkirche

Donnerstag, den 24. April 1856, Vormittags gegen 10 Uhr, geruhen Se. k. k. Apostolische Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin Sich ohne Gepränge aus der Hofburg zur Vornahme der feierlichen Grundsteinlegung auf den hierzu bestimmten Platz vor dem Schottentore zu begeben, woselbst Sich etwas früher die übrigen durchlauchtigsten Glieder der Allerhöchsten Familie, und zwar in dem für Höchstdieselben vorgerichteten Hofzelle, eingefunden haben.

Auf dem erwähnten Platze ist der Umriss der künftigen Kirche durch Fahnen, die Stelle der derselbigen Hauptporte aber durch ein im gothischen Style errichtetes Portal bezeichnet.

Bei der Ankunft Ihrer Majestäten werden Aufzüge geblasen, nach deren Beendigung die Volks-Hymne ertönt.

Se. Kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian, an der Spitze des Kirchenbau-Comite's, und der pontifizirende Kardinal-Fürsterzbischof von Wien, an der Spitze der anwesenden Erzbischöfe und Bischöfe, dann des assistierenden Clerus erwarten Ihre Majestäten an dem Portal.

Se. Kaiserliche Hoheit zur Rechten stehend, empfangen Allerhöchstdieselben, der Kardinal-Fürsterzbischof reicht das Asperges und Ihre Majestäten verfügen Sich nun, unter Vortritt der Geistlichkeit und in Begleitung des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs und des Kirchenbau-Comite's zu dem Betschämel unter dem Baldachin.

Der Weg vom Portal zum Hofzelle ist zu beiden Seiten mit Trabanten-Leibgarden und Garde-Gendarmen besetzt.

Die Erzbischöfe und Bischöfe nehmen im Kapellenzelte, der Kardinal-Fürsterzbischof mit der Assistenz an dem daselbst errichteten Altar, das Kirchenbau-Comite endlich seitwärts der Tische, auf welchen die Erfordernisse zur Grundsteinlegung liegen, die Stellung. Die übrige Begleitung begibt sich in eines der beiden Seitenzelle, in denen sich das Gefolge der anwesenden höchsten Personen befindet.

Sobald Alles geordnet ist, verfügt sich der Pontifikant an den Tags zuvor mit einem hölzernen Kreuze bezeichneten Platz der Grundsteinlegung, hält daselbst eine deutsche Aurore, nimmt hierauf die Segnung des Salzes und Wassers vor, streut dann in Kreuzform Salz in das Wasser und besprengt, während die Antiphone und der Psalm Quam dilecta tabernacula tua abgesungen wird, den Ort, wo das Kreuz errichtet worden war, mit dem von ihm geweihten Wasser.

Nach beendigtem Psalm wendet sich der Pontifikant gegen den mit Weihwasser besprengten Ort, spricht die Oration, segnet den Grundstein und besprengt nach den nun folgenden Gebeten denselben mit Weihwasser, worauf er an einzelnen Theilen dieses Steines mit einem Meißel das Zeichen des Kreuzes einritz.

Hierauf wird ein Leppich ausgebreitet und auf denselben das Baldistorium gesetzt, auf welches sich der Pontifikant niederbeugt.

Nunmehr wird die Litanei zu allen Heiligen gebetet, worauf sich der Pontifikant erhebt und zum Grundstein gewendet, ein Gebet verrichtet.

Sobald dasselbe vorüber ist, wird die Urkunde über den Akt der Grundsteinlegung laut abgelesen. Ihre Majestäten und die übrigen höchsten Personen erheben Sich sodann, verfügen Sich an den Ort der Grundsteinlegung und geruhen die Urkunde auf dem bereit stehenden Seitentische zu untersetzen.

Se. k. k. Apostolische Majestät übernehmen hierauf die Allerhöchstihnen dargereichte Urkunde und ge-

feuilleton.

Wenden-Lieder aus dem Stainzthale,

mitgetheilt aus dem Slovenschen von Dr. Rudolf Puff.

III.

Der Spinnerin.

Spinnen am Nocken,
Gi, das ist fein;
Hocken beim Dien,
Nur nicht allein.

Sie beim Nädchen,
Nur nicht so trüb;
Mädchen komm näher,
Hab' dich ja lieb.

Läß uns eins plauschen,
Kürzen die Zeit;
Lauschen die Herzen,
Wenn es auch schneit.

Schweig' vor der Mühme,
Wenn sie mir gröllt;
Dumme und Böse,
Stets Böses gewollt.

Schenk ihr das Gläschchen,
Schenk es ihr ein,
Näschchen zwar rumpft du
Über den Wein.

Doch wenn sie nicht,
Scharrschend fast laut;
Blicket dein Auge mir
Selig und traut.

Schnurret dein Nädchen,
Nur wie es muß;
Mädchen du gibst mir
Kuß dann für Kuß.

Ueber die Nutzbarkeit der Roskastanie. *)

(Aesculus Hippocastanum.)

Obgleich dem intelligenten Land- und Forstwirth die vielseitige Verwendbarkeit der Roskastanie längst kein Geheimniß mehr sein soll, so ist sie doch im Allgemeinen lange nicht so anerkannt, wie sie es wirklich verdiente, und es gibt noch sehr Viele, und darunter wohl auch Unterrichtete, welche den Nutzen dieses Baumes bloß auf das einzige Verdienst eines

schnell und üppig wachsenden Zierbaumes zurückführen, der besondere Beachtung und häufige Anpflanzung nur aus dem Grunde verdient, weil seine breiten und zahlreichen Blätter sich frühzeitig entwickeln und zur Zeit, wo die Akazien kaum noch ihre Blattaugen geöffnet, schon vor den eindringenden Strahlen der Frühlingssonne schützen und einen kühlen Schatten gewähren, er auch noch allenfalls durch seinen zierlichen Wuchs, durch das dunkle Grün seiner Blätter, und endlich durch seine hyacinthenartig geformte duftende Blüte einen angenehmen Eindruck auf die Organe des Gesichtes und Geruches ausübt. Die Frucht selbst aber würde gewiß von so Manchem keiner besonderen Beachtung gewürdigt werden, wenn nicht die schöne Form derselben und ihre spiegelglatte Schale die liebe Jugend anzöge, welche besonders darauf Jagd macht, um sie an Schnüre zu fassen, kleine Pfeifen daraus zu schneiden, oder sie zu anderem Spielzeug zu verwenden.

Wie oft muß man das Bedauern aussprechen hören, daß die zahlreichen Früchte eines Baumes, der in Gärten und auf Promenaden zu finden ist, und überhaupt so häufig angepflanzt wird, — ungenießbar, höchstens nur zur Bereitung von Handkleie verwendet werden könne!

Ja selbst unter den Landwirthen gibt es in unserem Vaterlande noch Viele, welche die vielseitige

*) Wir lenken bei dem Umstände, als die Roskastanie (die "wilde Kastanie") bei uns in so großer Menge vorkommt, ganz besonders die Aufmerksamkeit auf diesen, dem "Wanderer" Nr. 174 entlehnten Artikel. (Rib. d. Laib. Ztg.)

ben selbe nebst den hierzu bereit gehaltenen Münzen in eine Röhre, welche dann, während der Antiphone und des Psalms Nisi Dominus aedicaverit dominum, verlöhet und Sr. Majestät abermals überreicht wird.

Allerhöchst dieselben geruhen die Röhre in die hierzu bestimmte Ueffnung zu legen, welche hierauf mit einem Baustein geschlossen wird.

Der Pontifikant berührt den Grundstein und spricht die Oration.

Nach derselben empfangen Se. Majestät die dargereichte Kelle, tragen mit derselben etwas Mörtel auf den Baustein auf, worauf der Grundstein auf den Mörtel gelegt wird, welchen Stein Se. Majestät durch einen dreimaligen Schlag mit dem Hammer festigen.

Letzteres geschieht dann auch durch Ihre Majestät die Kaiserin und durch die übrigen durchlauchtigsten Personen.

Ihre Majestäten und die höchsten Familienglieder kehren nun auf Höchstihre Plätze zurück — die anwesenden Erzbischöfe und Bischöfe aber treten zum Grundstein und verrichten den dreimaligen Hammerschlag, worauf der Pontifikant Weihwasser auf den Grundstein sprengt und die Worte spricht: Asperges me Domine hyssope etc.

Der Psalm Miserere moi Deus wird jetzt abgesungen, worauf der Pontifikant den Umkreis der künftigen Kirche umschreitet und denselben mit Weihwasser besprengt, wobei die ritualmäßigen Antiphonen angestimmt und nebst den Psalmen abgesungen werden.

An dem Orte der Grundsteinlegung wieder angelangt, spricht derselbe, sobald die letzte Antiphone wiederholt worden ist, ein Gebet und intoniert nach demselben den Hymnus: Veni Creator Spiritus, nach dessen vollständiger Absingung die Schluss-Oration folgt.

Hierauf wird das Te Deum abgesungen, bei welchem eine dreimalige Musketensalve von einem auf dem Glacis aufgestellten Bataillon abgefeuert wird und die Kanonen auf den nächstgelegenen Stadtmauern gelöst werden.

Nach dem Te Deum ertheilt der Pontifikant den Segen und einen Ablauf.

Ihre Majestäten und die übrigen höchsten Personen erheben sich sodann und verlassen unter Vortritt der Geistlichkeit in Begleitung der Suiten den Platz, um in die Hofburg zurückzukehren.

Austria.

Wien, 22. April. Die durch alle Blätter gehende Nachricht von einer bedeutenden Verminderung

der in den Fürstenthümern stehenden österreichischen Truppen macht allenthalben den günstigsten Eindruck, indem damit eine Verminderung der österreichischen Auslagen verbunden ist, und die Überzeugung erweckt wird, daß man in den Fürstenthümern die Ruhe auch mit einem verhältnismäßig kleinen Kontingent erhalten zu können hofft.

Neben dem zur Erinnerung an die Allerhöchste Vermählung Ihrer Majestäten am 24. April 1854 in hiesigen Schulgärten gepflanzten Kaiserbäumchen wird nunmehr ein neues Bäumchen, und zwar zum Gedächtniß an die heute staufindende Grundsteinlegung für die Rotvölkerkirche, gepflanzt. Die erürgenannten Kaiserbäumchen werden heuer bereits Früchte tragen.

Am 5. Mai wird die erste Brigade aus der hiesigen Garnison in das große Uebungslager, welches in der Umgebung Wiens auf die Dauer bis zum Oktober errichtet wird, abrücken.

Se. Exzellenz der Herr General-Gouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs, Feldmarschall Graf Radetzky, hat dem ehemaligen pensionierten Major Giacomo Sessa, dem politischen Flüchtling G. B. Camozzi und dem exilirten ehemaligen Offizier G. Straulino aus Padua die straflose Rückkehr in die k. k. Staaten und den ersten Beiden auch die Wiederzulassung zur österreichischen Staatsbürgerschaft und die Aufhebung des auf ihre Habe gelegten Sequesters bewilligt.

In einer Mittheilung aus Zara, 13. April, wird als ein bedeutsames Zeichen der Stimmung der türkischen Grenzbevölkerung bemerkt, daß während der Cholera-Epidemie des vergessenen Jahres häufig Fälle vorkamen, in welchen Muselmänner durch Spenden für h. Messen und andere fromme Zwecke ihr Vertrauen auf die christliche Religion kundgaben. Der Mudir von Ljubuska machte das Gelübde, in der benachbarten Pfarre von Beliache auf eigene Kosten eine katholische Kirche erbauen zu lassen, wenn seine Familie von der Seuche verschont bleiben sollte.

Die Wolfsberg-Traunthaler Kohlenwerks- u. Eisenbahngesellschaft hält am 26. d. M. früh 9 Uhr im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde ihre erste Generalversammlung ab. Unter den zur Verhandlung kommenden Gegenständen befindet sich auch der Antrag auf die Erweiterung des Betriebskapitals, eventuell durch Emission eines Theiles der zurückbehaltenen Aktien und Benutzung des Gesellschaftskredits.

Die Konzessionswerber für die Pardubitz-Reichenberger Eisenbahn, Joseph Liebig und A. Lanna sammt Genossen, haben die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine von Jaromier nach Schwadowitz zu führende Flügelbahn nach gepflogenem Einvernehmen aller diesfalls berufenen hohen Behörden erhalten.

Verwendbarkeit der Rosskastanie gar nicht kennen, und doch ist dieselbe nicht minder wichtig als Nahrungsstoff für den Menschen, wie als Vieh- und Mastfutter, dann zur Benützung in der Hauswirtschaft, und als ökonomischer Handelsartikel, zuletzt selbst als Produkt zur Fabrikation.

Versuche, die Rosskastanie als Nahrungsmittel zu verwenden, wurden mehrere, und zwar schon in früherer Zeit so wie auch neuerlich wieder angestellt, welche ein vollkommen genügendes Resultat liefern. Wegen des großen Gehaltes dieser Frucht an Stärke, mußte wohl die Gewinnung eines zum Brotpacken verwendbaren Mehles die erste und Hauptaufgabe jener sein, die sich eine chemisch-analytische Prüfung derselben zur Aufgabe machten. Schon früher hat der Franzose Beaumé, und neuerdings der Proviantverwalter Bochmann in Bauzen, diesfalls gründliche Versuche angestellt, und es hat sich gezeigt, daß durch Auslaugung das gewonnene Mehl von dem bitteren Beigeschmack befreit, und das hiernach gewonnene rektifizierte Sahmehl, im Verhältniß zu $\frac{1}{4}$ mit $\frac{3}{4}$ Roggenmehl vermischts, ein schmackhaftes und gesundes Brot liefere. *)

Als Viehfutter ist die Rosskastanie nicht nur für

*) Galmus bestätigt durch selbstgemachte Versuche in allen Theilen die gewonnenen Resultate von Bochmann: Glandin reinigt die Früchte durch Digestion mittels fohlsaurem Natron von ihrem Bitterstoffe.

Ein Dekonom aus Krems beabsichtigt, in der Umgebung Wiens ausgedehnte Grundstücke zur Anlage von Safrangärten zu pachten. Schon vor 400 Jahren war Wien reich an Safrangärten, die mit dem besten Erfolge gepflegt wurden. Die Fläche, welche die jetzige Laimgrube einnimmt, war damals ein den Minoriten gehöriger Safrangarten.

Der Antwerpener Fleischhändler Sauers beabsichtigt, in Wien eine Niederlage von gesalzenem Ochsenfleisch aus Buenos-Ayres zu errichten. Dieses Fleisch, welches in Antwerpen und anderen belgischen Städten sehr schmackhaft und nährend gefunden wird, würde per Pfund nur 9 bis 10 kr. Conventionsmünze kosten.

Die k. „Wiener Ztg.“ bringt folgenden

Auszug

aus dem Protokolle der von der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale unter dem Vorsitz des k. k. Herrn Sektionschefs Karl Freiherrn v. Goernig am 19. Februar 1855 abgehaltenen Sitzung.
(Schluß.)

Der Konservator in Bregenz, Herr J. S. Kögl, berichtet über folgende Denkwürdigkeiten in seinem Bezirk:

1. Eine Wappentafel der Ritter von Ems zu Hohenems. Selbe befand sich in der Schlosskapelle zum heiligen Sebastian in Oberndorf, wurde gegenlich des Baues der dortigen neuen Kirche (1827) beseitigt und in der Wohnung des Herrn Expositus aufbewahrt. Der Herr Konservator ersuchte das k. k. Bezirksgericht in Dornbirn, daß diese Tafel in der neuen Kirche angebracht werden möge.

2. In der Pfarrkirche zu Eben fand der Herr Berichterstatter Kirchenfenster mit 4 gemalten Glasscheiben und eine Monstranz in Form eines gotischen Thurmes.

3. In der Pfarrkirche zu Köthis befindet sich eine schöne Glaskachel mit dem Wappen des „Hanns Gitscher“; so auch ein sehr schönes Sakramenthäuschen.

4. In der Pfarrkirche zu Bartholomäberg in Montavon wird ein gothischer Flügelaltar, an 400 Jahre alt, aufbewahrt.

Diese Notizen wurden zur Kenntnis genommen. Die historisch-statistische Sektion der mährisch-schlesischen Ackerbau-Gesellschaft überendet Ansichten der Feste Spielberg und der Burg Boskowitz.

Der Konservator in Chrudim, Baumeister Herr Franz Schmeranz, berichtet über seine Wirksamkeit im Jahre 1855 und zwar

a) ausgeführte und b) in Antrag gebrachte und bereits in Angriff genommene Restaurierungen.

Was die Mastfähigkeit der Kastanie anbelangt, so wurden diesfalls Versuche mit Ochsen angestellt, welche so glänzend aussaßen, daß die gleiche Menge Kastanienfleisch gegen das Getreideschrott täglich um $\frac{3}{4}$ Pfund mehr Fleischansatz erzeugte, woraus hervorzuzeigen scheint, daß Rosskastanien um die Hälfte besser nähren als das Getreide.

Für die Haushaltung hat das Stärkemehl der Rosskastanie nicht nur einen großen Werth darin, daß es zu allen Zwecken wie das Stärkemehl des Weizens verwendet werden kann, dem es weder an Gehalt noch an Güte nachsteht, sondern es eignet sich auch, wie dieses, zur Kleisterbereitung und Essigfabrikation. *)

Neuere Versuche haben die Rosskastanie zur Bereitung eines sehr guten Kaffehsurrogats als vollkommen geeignet anerkannt. Kastner läßt dieselbe, wenn sie aus der braunen Schale gelöst ist, einen Tag über in gesättigter Pottascheauflösung stehen (welche die Bitterkeit auszieht), worauf sie, an der Luft getrocknet, wie der Kaffee geröstet wird.

Die Rosskastanie ist auch ein vortreffliches Surrogat für die Seife beim Reinigen der Wäsche, indem sie, geschält und gemahlen in reines Regenwasser gesetzt, diesem nach 24 Stunden jene Substanzen mittheilt, welche die Unreinigkeit löst und die Wäsche viel schneller und mit weniger Müheaufwand als bei der

*) Leuchs „Polytechnische Zeitung.“

Restaurirt wurden:

1. Die Stadt- und Pfarrkirche in Hermannstadt, in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts vom Grafen Spork im reichen Renaissancestyle erbaut; mit Vorlage der Zeichnungen und Beschreibung.
2. Die zu Chrudim gehörige Filialkirche S. Trinitatis in Pochobrad, 1675 durch den damaligen Chrudimer Dechant Samuel Hattasch und den Mikolovicer Pfarrer Osecky hergestellt.
3. Die im gothischen Style erbaute Lokalkirche zu St. Jakob in Draschow, ein Überrest des 1421 von den Hussiten zerstörten Klosters, auf dem Rücken eines 20° hohen Felsenkegels stehend; mit Vorlage des Grundrisses.

In Antrag gebracht wurden:

1. Die Versetzung der bei der Begräbniskirche St. Michael in Chrudim herumliegenden Grabsteine in die neue Friedhofsmauer.
2. Die Restauration der im Jahre 1543 angelegten Begräbniskirche in der k. Leibgedingstadt Hohenmauth.

Der k. k. Statthalter in Hermannstadt übersendet die Isekán Vaszelika aus Majgrad auf dem Berge Magora aufgefundenen Antiquitäten aus Silber. Selbe sind zwei große massive Hefnadeln (fibulae) nebst einer kleineren sammt Kette, Ring und Stiftchen. Derartige Funde kommen in jener Gegend häufig vor, namentlich bei Pößnig im Thorenburger Komitate Siebenbürgens.

Diese Mittheilungen werden von der Zentral-Kommission zur Kenntniß genommen.

Die k. k. Landes-Baudirektion übergibt einen Gypsabguß der im Musikvereinsaal zu Graz aufgestellten Freiherrn v. Dietrichstein'schen Gedenkplatte vom Jahre 1523.

Von diesem Gypsabguß wird beschlossen, einen photographischen Abdruck zu nehmen, um dieselben sohin für die „Mittheilungen“ zu benützen.

Wien, 23. April. Aus Wien schreibt man der „Pesth-Osener Ztg.“, daß die hiesigen Künstler beschlossen haben, Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand Max, welcher das große Verdienst besitzt, den Bau der Rotter Kirche angeregt zu haben, in dankbarer Anerkennung ein Künstlerfest in ihrem Lokale zu bereiten. Das letztere erhielt zu diesem Zwecke eine künstlerische Ausschmückung; im Hintergrunde wird ein von Swoboda aus Prag gemaltes Bild (ein Genius, der dem Hrn. Erzherzog den ersten Gedanken der Rotter Kirche eingibt) und vor diesem eine von Meixner aus Prag ausgeführte große Statue des Herrn Erzherzogs aufgestellt. — Meixner, der die kolossale Salvator-Statue für die neue Graner Basilika vollendet hat, arbeitet gegenwärtig an den Büsten des Kardinals Viale Prelà und des Herrn Bischofs von Siebenbürgen, Dr. Haynald.

Seife reinigt und ihr eine blendende Weise verschafft, überdies auch noch vor der Seife den Vorzug hat, daß die mit Kastanienextrakt gewaschene Wäsche nicht jenen unangenehmen Geruch annimmt, wie die mit Seife gereinigte.

Die Gewinnung von Oel aus den getrockneten Rosskastanien ist keine Hypothese und die Versuche, die mit derselben zum Bramitweinbrennen gemacht wurden, sollen von einem überraschenden Erfolge begleitet gewesen sein.

Es ist nicht zu zweifeln, daß sich die Industrie dieses Naturstoffes um so mehr bemächtigen werde, als die Fruchtbarkeit des Kastanienbaumes so bedeutend, daß ein großes Exemplar davon 15—20 Mezen Früchte liefern kann, um, sei es nun durch Erzeugung von Mehl zur Nahrung oder durch Schrottung zu Mastfutter, oder endlich durch Gewinnung von Stärkemehl und theilweise Verwendung desselben zur Essigbereitung, durch Oelpressen oder Bramitweinbrennen dem Handelsverkehr wieder neue Produkte zur Verwerthung zuzuführen, wodurch dem Allgemeinen ein doppelter Vortheil in so weit erwächst, daß nämlich ein bis jetzt im Verhältniß zu wenig benütztes Naturprodukt zur Verwerthung gelangt, und daß durch die Verarbeitung derselben und Einführung des daraus gewonnenen Erzeugnisses in die Reihe gesuchter Konsumptionsartikel eine wesentliche Ersparung an den

— Die häufig aufgeworfene Frage, ob unsere Truppen die Donaufürstenthümer bei eintretendem Frieden räumen werden oder nicht, beantwortet sich nach Ansicht der „Mil.-Ztg.“ einfach durch die Lage der Dinge, durch die Haltung der Mächte, welche die türkischen Provinzen besetzt halten. Da die Alliierten mit den größten Theile ihrer Truppen die okkupirten Länder verlassen, so liegt es auf der Hand, daß auch die k. k. Besatzungsstruppen in der Moldau und Walachei in demselben Verhältnisse vermindert werden dürfen, und glauben wir gut unterrichtet zu sein, wenn wir die Mittheilung machen, daß von den, die Okkupation bildenden 4 Truppendivisionen (je zu 2 Brigaden) Bianchi, Paar, Macchio und Mariani, 2 derselben den Rückmarsch in die k. k. Staaten antreten werden. Die Donaufürstenthümer blieben vorläufig durch 4 Brigaden besetzt.

Wien, 24. April. Das hochw. Fürsterzbischöfliche Konsistorium hat die nachfolgende Anordnung erlassen:

„Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin Sich dem Zeitpunkte Ihrer Entbindung nähern, so werden die Gläubigen aufgefordert, wegen dieses für alle Untertanen des österreichischen Kaiserstaates wichtigen Ereignisses, Gott um Schutz und Segen für Ihre k. k. Majestät anzuflehen.

Es ergeht demnach an die ehrw. Seelsorge-Geistlichkeit der Auftrag, mit Anfang des Monats Mai bei der heil. Messe täglich, wenn die Rubriken es gestatten, die Kollekte: „Deus refugium nostrum et virtus etc.“ — mit der Intention pro felici partu einzulegen und bis zur erfolgten, wie wir zu Gott flehen und hoffen, glücklichen Entbindung, damit fortzufahren.

Sonntag den 4ten Mai ist eine öffentliche Betstunde in allen Pfarr- und Klosterkirchen zur Zeit des nachmittägigen Gottesdienstes abzuhalten.

Desgleichen ist täglich nach der heil. Segen- oder Pfarrmesse nachstehendes Gebet zu verrichten:

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! Herr des Himmels und der Erde. Der Du Könige und Völker mit Segnungen erfreuest, erhöre gnädig die frommen Bitten Deiner Kirche und verleihe, daß Deine Dienerin Elisabeth, unsere Landesmutter und Kaiserin, Sich einer glücklichen Erfüllung Ihrer Hoffnung erfreue; wende von Ihr ab jegliche Gefahr und beschütze Sie in Deiner Huld mit himmlischer Macht. Darum bitten wir Dich, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn und Erlöser. Amen.

Triest. In der am 4. d. M. abgehaltenen Sitzung des Gemeinde-Beirates wurden die Verhandlungen über das Budget der städtischen Verwaltung für das laufende Jahr festgesetzt und geschlossen.

kostspieligeren Zerealien und Knollenfrüchten eintritt, durch deren bessere Verwerthung wieder mehr Geld auf den Markt gebracht wird.

Bis jetzt haben wir bloß von der Frucht des Rosskastanienbaumes und deren Benützung gesprochen, es scheint aber bei dieser Gelegenheit hier am Platze, auch von den vielen Vorzügen des Baumes selbst Einiges zu erwähnen. Derselbe wird leider noch zu oft von vielen Landwirthen und Forstmännern nicht so beachtet, wie er dies im hohen Maße verdient. Der Nutzen, den er in allen seinen Theilen gewährt, ist sehr groß. Die innere Rinde nämlich dient zum Färben so wie auch zum Gärben des Leders, auch soll sie als Surrogat der Chinarende mit Vortheil verwendet werden, das Holz selbst aber wird zur Verarbeitung besonders von Hornschneidern gesucht, auch von Drechslern und Tischlern benutzt. Als Brennmaterial ist es dem Erlenholze gleichzustellen, während es jedoch bei guter Austrocknung vor diesem den Vorzug einer schnelleren Entzündbarkeit vorans hat.

Das Kastanienholz liefert ferner viele Pottasche, vorzugsweise aber die Fruchtkapseln, indem 100 Pf. dieser Asche bei 37—38 Pfund keine Pottasche geben. Das Laub ist ein gutes und ausgiebiges Streumittel, die grünen Schalen liefern eine schöne Farbe und dienen, in Teiche geworfen, den Fischen zur Nahrung.

Die außerordentlichen Ausgaben, im Verlaufe von fl. 1.277.998, sowie die außerordentlichen Einnahmen, im Betrage von fl. 1.407.296 wurden genehmigt, und es stellt sich der vom Gemeinderath richtig befundene Rechnungsausweis, wie folgt:

Gesamteinnahme fl. 3.164.043

Gesamtausgabe fl. 3.143.047

Mit Einrechnung des Kassenrestes und der Rückstände ergibt sich ein Überschuss von 136.162.

Deutschland.

Im russischen Gesandtschaftshotel in Berlin werden die Zimmer, welche die Mitglieder der kaiserlich russischen Familie bei ihrer Anwesenheit innehaben pflegen, bereits zur Aufnahme hoher Gäste in Bereitschaft gesetzt.

† Durch eine königliche Verordnung wird in Wien ein neues Strafverfahren im Heere eingeführt, das im Wesentlichen in Uebereinstimmung steht mit dem allgemeinen Strafgesetz vom November 1848. Die bisher übliche Beweistheorie ist aufgehoben und Klärlichkeit eingeführt. Die Hauptverhandlung geschieht vor erkennenden Richtern; die Offenlichkeit ist in so fern gewahrt, als Militärpersonen der Zutritt gestattet ist.

Frankreich.

Paris, 20. April. Die Regierung beabsichtigt, einen Kredit von 14 Millionen von den Kammern zu verlangen, um die Interessen der Eisenbahnen zu decken, welche die Garantie des Staates erhalten haben und jene noch nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können. Der Grand Central hat ein Geschäft gemacht, das große Sensation in der industriellen Welt hervorruft. Die Leiter dieser Gesellschaft haben von der Regierung die Erlaubnis erhalten, die Eisenbahnschienen für ihren Bedarf zollfrei nach Frankreich zu bringen, weil, wie sie angeben, die inländischen Fabriken nicht genug und nicht schnell genug anfertigen können. Sie haben außerdem mit den französischen Fabriken Kontrakte abgeschlossen, welche diese ihnen gegenüber binden. Da ihre Arbeiten aber lange noch nicht fertig sind, haben sie die vortrefflichen belgischen (auch preußischen) Schienen an andere Gesellschaften verkauft, und zwar zu einem Preise, als ob sie verzollt worden wären.

Mitten im großen Schiffe des Industriepalastes sieht man gegenwärtig eine Bildsäule der Kaiserin Josephine von weißem Marmor ausgestellt, die angeblich für ein Denkmal auf Martinique bestimmt ist. — Der Staatsminister hat eine Bittschrift der Fabrikarbeiter zu Lyon empfangen, worin sie aus Dankbarkeit für die Maßregeln des Kaisers zur Förderung des Gewerbes Fleisches verlangen, daß fortan des-

Es dürfte demnach wohl wenige Bäume geben, welche bei den vielen Vorzügen, die sie vereinen, auch wie schon gesagt, den einer schönen Form in Stamm, Ast, Blatt und Blüte vereinen, überdies auch nicht wählig sind in Beziehung auf Standort und Bodenqualität, und mit einem sehr schnellen Wachsthum eine seltene Dauerhaftigkeit vereinen.

Die geographische Gesellschaft in Wien.

(Fortsetzung)

Eben so wenig aber, als bloße Nachahmung, darf ich fürchten, daß man etwa in dem gegenwärtigen Schritte den Ausdruck irgend einer, gewiß sehr unzweckmäßig angebrachten Rivalität sehen möchte; wohl uns, wenn man einst auch unserer Arbeiten neben jenen erwähnt, die anderwärts in's Werk gesetzt werden. Jedenfalls werden sie nur dazu dienen, die Masse des Wissenswerthen zu vermehren und erweiternd und kräftigend zum großen Ganzen mitzuwirken.

Für heute geht also mein Antrag dahin:

„Die verehrten Anwesenden mögen ein Comité wählen zur Besprechung der leitenden Fragen bei einer in's Werk zu setzenden Gründung einer geographischen Gesellschaft in Wien, so wie eventuell zur Einleitung der gesetzlichen Schritte.“

sen Bildnis auf den französischen Münzen mit Lorbeer gekrönt werde.

Großbritannien.

London, 20. April. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche des Sir W. Codrington: „Sebastopol, 1. April.

Mylord! Es ist heute nichts besonderes zu melden, ausgenommen etwa, daß der Zustand des Heeres fortschreit, befriedigend zu sein. Selbst im verflossenen Monat, der, was den Wechsel von kalter und warmer Witterung betrifft, so gefährlich als nur irgend einer der früheren war, hat die Zahl der Kranken nicht wesentlich zugenommen. Ist auch die Zahl der Erkrankungen größer, so werden Eu. Lordschaft erwägen, daß aus Malta in der letzten Zeit gegen 4000 Mann Verstärkung hier angelangt sind. Dabei war der ganze Monat März sehr kalt, so daß wir in jeder Nacht beinahe Nordwind und Frost auszustehen hatten, das Thermometer zuweilen auf 13° und 18° sank und unter andern gestern Morgens der Boden für eine kurze Zeit mit Schnee bedeckt war. Nachdem ich die Zeichnung des von den verbündeten Generälen abgeschlossenen Waffenstillstandes vom General Lüders erhalten hatte, ist eine Verlängerung desselben bis auf weitere Ordre beschlossen worden. Ein Boot von Ihrer Majestät Schiff „Leopard“ ist gestern mit einer Parlamentärflagge von der See aus in den Hafen eingelaufen, um die Mittheilung unsseits nach der andern Seite des Hafens zu befördern. Wir hatten zu diesem Zwecke bloß ein altes schweres russisches Boot zur Verfügung. Die Bedingungen des Waffenstillstandes gestatteten keiner Partei die Benützung des Hafens, und das Einlaufen des erwähnten Bootes von Ihrer Majestät Schiff „Leopard“ war das Resultat eines zwischen General Lüders und mir getroffenen Uebereinkommens. — Die Artillerie fährt fort, die russischen Kanonen aus Sebastopol und die unfrigen, die in den vordersten Angriffs-Wallarten beschädigt worden waren, fortzuschaffen und bereits sind 718 an Bord, um nach England gebracht zu werden. Aus dem Meeresgrunde der Schiffswerften sind von Mr. Deane, dem Ingenieur für unterseeische Arbeiten, 11 Stücke Feldartillerie mit ihren Gestellen und Prozwagen heraufgeholt worden. Ich habe die Ehre u. W. J. Codrington.“

Der Rest der in England gebliebenen russischen Kriegsgefangenen (beinahe sämtlich aus Bomarsund) sind gestern von Lewes, wo sie stationirt gewesen waren, mit der Eisenbahn nach Portsmouth abgegangen, um sich am Bord der „Imperatrice“ nach ihrer Heimat einzuschiffen. Die Musikbande des Städtchens, die Ortsbehörden und Einwohner begleiteten sie bis zum Eisenbahnhofe und gaben ihnen herzliche

Glückwünsche mit auf die Reise, die von den Abziehenden — es waren 13 Offiziere mit 311 Mann — warm und erwiedert wurden. Sechs Gemeine blieben frank im Hospital mit zwei Wärtern und einem Arzte zurück. Von den Offizieren war während der Dauer ihrer Gefangenschaft kein einziger, von den Gemeinen dagegen waren 25, meist an Lungentrankeiten gestorben. Die Offiziere haben an die Behörden der Stadt folgenden Abschiedsbrief gerichtet:

„Lewes, 15. April 1856. Wir, die Offiziere in russischen Diensten, können die Abreise aus England unmöglich antreten, ohne den Bewohnern von Lewes und dessen Umgegend unsere dankbare Anerkennung auszusprechen. Als wir in Folge des Kriegs geschicktes Bewohner dieser Stadt wurden, empfing man uns mit einer offen- und edelherzigen Höflichkeit, die uns überzeugte, daß wir von den Bürgern in Lewes nicht so sehr als Unterthanen einer fremden feindlichen Macht, sondern als Männer, die bei der Ausübung ihrer Pflicht in Unglück geriet, betrachtet wurden. — Wir genossen die Gastfreundschaft vieler und erfreuten uns von allen einer höflichen Behandlung. So wurde eine etwas lange dauernde Gefangenschaft gemildert, und unsere Freude, nach der Heimat zurückkehren zu dürfen, wird einigermaßen durch das Bedauern gemildert, das sich unser bemächtigt, indem wir denen, die sich uns so freundlich gezeigt haben, Lebewohl sagen müssen. Wir werden an diese liebe alte Stadt und die vielen gastfreundlichen Wohnsitze in ihrer Umgebung immer lebhaft zurückdenken, und so wünschen wir denn der Stadt das Beste, und sagen ihr ein achtungs- und liebevolles Lebewohl. — Gezeichnet im Namen der Offiziere vom Oberstleutnant Gustav Grahn.“

Dieses Schreiben ist von den Stadtbehörden in passender Weise erwiedert worden.

Telegraphische Depeschen.

London, Mittwoch. Der „Globe“ meldet, die Brüder Barrington beabsichtigen, an der Spitze mehrerer englischer Banqueters in Russland Banken zu begründen.

„Daily News“ publizieren in ihrer zweiten Ausgabe den Friedenstraktat, angeblich seinem authentischen Wortlaut nach.

Kopenhagen, Mittwoch Abends. Die letzte Verhandlung des Holsteiner Eiserantrags hat heute begonnen. Der Präsident verweigerte die Verhandlung der Tscherning'schen Abänderungsanträge. Blome gab zu verstehen, es werde bei Verwerfung des Antrages der Schutz des Bundesstaates nachgesucht werden.

Petersburg. Dienstag. Fürst Menschikoff ist des Gouvernements von Kronstadt enthoben

worden. Ein Tagsbefehl vom 15. d. M. befiehlt die Errichtung 2 neuer Dragonerregimenter; durch Tagsbefehl vom 19. d. wird für die Kaukasusarmee die Bildung 2 neuer Infanterieregimenter angeordnet.

Paris, Donnerstag. Nach dem gestrigen Moniteur sollen die aus der Krim zurückkehrenden Truppen aus Rücksicht auf die Epidemie, die jedoch einstweilen fast gänzlich aufgehört habe, ein Lager nächst den hyberischen Inseln beziehen.

Marseille, Mittwoch. Der Dampfer „Euphrat“ hat die ratifizierte Friedensurkunde aus Konstantinopel überbracht. Die Einschiffungen der verbündeten Truppen in der Krim haben ihren Fortgang.

Genua, 21. April. Der „Corriere mercantile“ meldet, die piemontesische Armee werde ungefähr um 16.000 Mann reduziert werden.

Rom, 21. April. Wegen der typhösen Krankheiten in der Levante müssen österreichische Provenienzen außer dem gewöhnlichen Gesundheitspass, nach Konsulatsbestätigungen eines befriedigenden Gesundheitsstandes bei ihrem Einlaufen in Häfen des Kirchenstaates vorbringen.

Triest, 24. April. Höher notiert: Spiritus und einige Kaffeesorten; niedriger: Getreide, gestoßener und raffinirter Zucker.

London, 22. Die „Times“ meldet: Der Friedensvertrag enthält einen Artikel, daß sofort nach erfolgter Auswechselung der Ratifikationen die Alliierten das ottomanische Gebiet zu räumen haben.

Dem „Globe“ zufolge hat die Königin dem Lord Clarendon den Titel und den Rang eines Marquis angeboten, Clarendon jedoch diese Ehre abgelehnt.

Paris, 24. April. Ein Börsengericht wollte wissen, der Austausch der Ratifikationen werde Sonntags oder Montags stattfinden. Gestern fand die Generalversammlung des Credit mobilier statt. Der Ausweis desselben ist glänzend.

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

St. Petersburg, 20. April. Fürst Tscherninghoff, welcher durch den Grafen Orloff in der Präsidentschaft des Staatsräths erzeugt wird, zieht sich aus Gesundheitsrücksichten zurück.

London, 22. April. Im Oberhause ward gestern die Church Discipline Bill verworfen.

Im Unterhause drangen Lord J. Manners, Duncombe und Knox darauf, daß nicht eher eine Friedensfeier stattfinde, als bis das Parlament den Friedensvertrag kenne.

Zu Portsmouth sind 40 französische Offiziere angelkommen, welche der morgen stattfindenden Flottille revue bewohnen wollen.

Ich selbst bin bereit, nach Kräften bei allen Verhandlungen Theil zu nehmen bis zum Schluss, bis die Gesellschaft vollständig im Gange ist. Dann wird es für mich Zeit sein, als einfaches Mitglied ein Freund der Arbeit und des Fortschrittes zu bleiben, wenn ich auch der eigentlichen Bewegung nicht mehr folgen kann, die ich wohl mit Grund in jüngere, kräftigere, thätige Hände überzugehen hoffe darf.“

Nicht ohne Spuren zurückzulassen, ist die Zeit auch hier vorgeschritten, Freunde sind von ihren Reisen zurückgekehrt, andere hat der Tod hinweggerafft, neue Unternehmungen wurden seitdem begonnen und vollendet, fortwährend halten uns die Nachrichten aus Chartum und Gondocoro in gespannter Aufmerksamkeit, der zoologisch-botanische Verein gibt uns Nachrichten von Dolleschall aus Java, wir erfreuten uns erst kürzlich noch der geistvollen Schilderungen, welche der Sekretär des zoologisch-botanischen Vereins, Herr G. Frauenfeld, nach seiner Reise zuletzt noch in der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften entwarf. Die Bedürfnisse, die Anregungen blieben, wenn auch die Personen auf der Schaubühne gewechselt hatten. Welche Menge von ausländischen Forschern haben nicht auch während der Zeit unser Österreich bereist

und sind uns dadurch näher getreten, oder wir knüpften auf ihrer Durchreise freundschaftliche Beziehungen an, welche fort und fort an Lebhaftigkeit gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst-Motiv.

Marburg. Am 17. d. M. erfreute uns Herr Violin Virtuose Otto v. Königslöw durch ein Concert, welches unsere Kunstdfreunde unwillkürlich in den Hochgenuss versetzte, den die Leistungen des gefeierten Künstlers in den Salons von London, Paris und Petersburg gewährten. Das edle, gediegene Spiel, der ruhige Vortrag, die Reinheit der Töne, die Begleitung, alles trug dazu bei, um Auge und Ohr, Herz und Sinn auf gleiche Weise zu fesseln. Das Concert, im städtischen Theater, bestand aus drei Abtheilungen, welche durch das Lustspiel „Junge Bursche und alte Frauen“ (von Theodor Apel) getrennt, eben so viele Mannigfaltigkeit, als in der Wahl der Piecen Gelegenheit gaben, die allseitige Auffassung, die schöne würdige Darstellung des Herrn Virtuosen zu bewundern. Die erste Abtheilung gab im Andante und Finale, aus dem Concerte von Mendelssohn, Gelegenheit, Herrn v. Königslöw in der Durchführung klassischer Musik zu würdigen, und mir zu bedauern, daß aus Mangel einer ganz entsprechenden Orchester-Begleitung der erste Satz dieser erhabenen Triologie

wegblieb. In der zweiten Abtheilung sprach das Andante cantabile, von Ernst, eben so zum Herzen, als die ungarischen Melodien von Hauser. Die Piece wurde wiederholt, und Herr v. Königslöw vier Mal gerufen. Schade, daß wir nicht Gelegenheit hatten, den gefeierten Künstler im Quartette seine anerkannte Meisterschaft zu hören.

Die dritte Abtheilung. Variationen über die österreichische Volkshymne, von Leonard, übte durch das fortlaufend hervortretende Hauptthema den gewohnten Zauber, welcher durch den Vortrag des liebenswürdigen Künstlers noch erhöht wurde. Stürmisches Beifall sprach die innige Theilnahme der gesammelten Elite unseres Publikums aus. — Lange wird noch die Erinnerung an den Künstler dauern, wenn dieser schon seines ländlichen Sorgenfrei am Genfersee sich erfreut. Herr v. Königslöw ging von hier nach Graz. *) Dr. P.

*) Das austrige, von der Elite unserer Gesellschaft besuchte Concert des Violin-Virtuosen Herrn Otto v. Königslöw, war von einem außerordentlichen Erfolge begleitet, und der vortreffliche Künstler, der unbefriedbar in die Reihe der ersten Größen seiner Kunst gehellt werden muß, erhielt nach jeder Nummer stürmischen Beifall. Wir sind in der Lage, die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß Herr v. Königslöw nächsten Montag (am 28. d. M.) sein zweites und letztes Concert hier geben wird, welches voraussichtlich ein nicht minder brillantes als das gestrige, sein wird, und wir machen alle Kunstdfreunde auf den anzuhoffenden Künstler aufmerksam.

(Die Redaktion.)